

Manuskript

Beitrag: Flüchtlinge aus Afghanistan – Integriert und abgeschoben

Sendung vom 31. Juli 2018

von Tine Kugler und Günther Kurth

Anmoderation:

Wochenlang gaben CSU-Politiker den Ton an - den scharfen Ton in der Asyldebatte. Markus Söders „Asyltourismus“ und Horst Seehofers Spruch über 69 abgeschobene Afghanen zum Geburtstag, das stieß auch Menschen vor den Kopf, die durchaus für mehr Abschiebungen sind. Und dass jetzt sprachlich abgerüstet werden soll, bringt in der Sache wenig Mäßigung. Denn zum Ton kommt noch das Tun, mit dem besonders Bayern Härte und Verhärtung zeigte. Von den 69 abgeschobenen Afghanen stellte Bayern 51, darunter auch gut integrierte Menschen. Diejenigen, die halfen, sie zu integrieren, die Arbeitgeber, die sie ausbildeten, können es nicht fassen. Tine Kugler und Günther Kurth haben mit ihnen gesprochen.

Text:

Bilder, wie nach einem Überfall. Nachts kam die Polizei, brach die Tür auf, holte Ahmad Ahmadi aus dem Bett und setzte ihn in den Flieger nach Afghanistan.

Ahmadis Chef wird vom Mitbewohner um Hilfe gebeten. Doch Wolfgang Strahl kann nichts mehr tun, außer die Zerstörung zu dokumentieren.

O-Ton Wolfgang Strahl, Allgäu Medical:

Es ist, glaube ich, in dem Moment will man etwas nicht wahrhaben. Also, man ist irgendwie mit Menschen, die man seit 2015 kennt, verbunden und auch mit seinem Mitarbeiter oder Mitbewohner, der mit uns arbeitet. Da gehen so viele Dinge durch den Kopf, weil plötzlich etwas eingetreten ist, mit was man nicht gerechnet hat, und man ist eigentlich sprachlos.

Strahl betreibt im Allgäu einen medizinischen Fahrdienst mit rund 140 Mitarbeitern. Gemeinsam mit Geschäftsführerin Sarah Spöttl sieht er sich ein Video an, das Frontal 21 schon vor drei Jahren

über Ahmad Ahmadi drehte. Damals findet die Firma keine Leute – und Ahmadi lebt als Asylbewerber nebenan im Container. Die Firma bietet ihm einen Job an:

***O-Ton Ahmad Ahmadi, in Frontal 21, am 1.9.2015:
Eine Stelle ist so wichtig, um hier etwas aufzubauen, meine Wünsche zu erfüllen.***

Im gleichen Jahr vereinbart Ministerpräsident Horst Seehofer mit der bayerischen Wirtschaft das Programm „Integration durch Ausbildung und Arbeit“. Die Unterzeichner

„bekennen sich zu ihrer Verantwortung für eine gelungene Ausbildungs- und Arbeitsmarkintegration für ausbildungs- und arbeitswillige und -fähige Flüchtlinge.“

2016 besucht Frontal 21 Ahmad Ahmadi ein zweites Mal. Inzwischen arbeitet er fest bei Allgäu Medical, bringt Patienten zum Arzt oder ins Krankenhaus. Er hat eine Wohnung gefunden, sein Asylverfahren läuft.

***O-Ton Ahmad Ahmadi, in Frontal 21, am 6.9.2016:
Ich möchte gerne hier bleiben in Deutschland und mir eine sichere Zukunft aufbauen.***

***O-Ton Wolfgang Strahl, Allgäu Medical:
Ich meine, Ahmad hatte nach einem Jahr eine eigene Wohnung, hatte eine deutsche Freundin, jetzt fast drei Jahre gearbeitet, seine Beiträge, seine Sozialversicherung, seine Krankenkasse bezahlt. Enttäuscht bin ich, weil einfach wir - oder ich nicht damit gerechnet habe, dass es hier den Ahmad trifft, der einfach abgeschoben wird, obwohl er maximal gut integriert war.***

Zudem hat die Firma viel Zeit investiert, um Ahmad Ahmadi das Wissen zu vermitteln, das er für seine Arbeit braucht. Er hat das alles gut gemacht. Die Firma war zufrieden, das Integrationsmodell erfolgreich – bis es mit der Abschiebung ein jähes Ende fand.

***O-Ton Sarah Spöttl, Allgäu Medical:
Er war der erste Asylbewerber, den wir eingestellt haben. Wir haben mittlerweile einen ganzen Haufen, da bin ich auch super froh drüber, weil nach wie vor der Arbeitsmarkt nicht so ist, dass es das von den eigenen Leuten hergeben würde. Da find ich's halt doppelt schade, wenn man uns dann einen guten Mitarbeiter oder einfach jemanden, der dazugehört, dann auf die Art und Weise wegnimmt.***

Horst Seehofer ist inzwischen Bundesinnenminister und fordert in seinem sogenannten Masterplan eine konsequentere Abschiebung abgelehnter Asylbewerber. Aber wie verträgt sich

die Abschiebung von gut integrierten Geflüchteten mit dem von ihm unterzeichneten bayerischen Integrationsprogramm?

Auf Nachfrage von Frontal 21 antwortet sein Ministerium,

Zitat:

„... dass mit dem Wechsel des Amtes ein Interview zu spezifisch bayerischen Themen nicht angebracht ist.“

Auch hier wurde ein Afghane abgeschoben: bei der Burkhard Group in Kaufbeuren. In dem mittelständischen Metallverarbeitungsbetrieb arbeitet Khail Marof dreieinhalb Jahre lang. Dann wird er in dasselbe Flugzeug gesetzt wie Ahmad Ahmadi, Richtung Kabul. Zurück bleiben ein unbesetzter Arbeitsplatz und Fassungslosigkeit.

O-Ton Tanja Burkhard, Burkhard Group:

Wir haben die Abschiebung erst eine Woche nach diesem besagten Flug wahrgenommen oder realisiert, weil er bei uns im Unternehmen angerufen hat. Er hat bei mir direkt angerufen und hat gesagt, es tut mir leid, dass ich nicht zur Arbeit kommen konnte, die haben mich geholt. Für uns war das absolut unfassbar, wir hätten nicht gedacht, dass er in diesem Flug dabei war, obwohl natürlich die ganze Firma darüber spekuliert hat - weil er sehr gut integriert war.

Abgeschoben, obwohl sich sogar ein Mitglied der bayerischen Härtefallkommission für ein Bleiberecht ausgesprochen hatte. Herr Marof sei wirtschaftlich unabhängig, spreche gut Deutsch und arbeite ehrenamtlich bei der Caritas, so das Empfehlungsschreiben.

Auf Nachfrage teilt die Zentrale Ausländerbehörde Schwaben mit: Zum Zeitpunkt des Vorschlags sei Khail Marof schon zur Abschiebung eingeplant gewesen. Für den Arbeitgeber ist das alles nicht nachvollziehbar.

O-Ton Tanja Burkhard, Burkhard Group:

Also, wir als Arbeitgeber wünschen uns, dass differenzierter geprüft wird. Hier lagen Empfehlungsschreiben vor, man konnte sein Leben hier in Kaufbeuren sehr gut durchleuchten. Und wenn das vielleicht passiert wäre, dann wäre er nicht in diesem Flieger gesessen.

Über die Friedrich-Ebert-Stiftung nehmen wir Kontakt auf mit Ahmad Ahmadi. Wie ist es ihm in Kabul seit der Abschiebung ergangen?

O-Ton Ahmad Ahmadi, abgeschobener Geflüchteter, in Kabul:

Kabul ist ganz anders für mich, ich fühl mich richtig als Flüchtling hier. Ich hab nie gedacht, dass das richtig alles

passiert, dass ich gehe zurück nach Afghanistan. Ich dachte, ich bin im Traum drin, das ist ein schlechter Traum. Mir hat Rechtsanwalt gesagt, dass jemand, wenn es Kriminelle sind oder irgendwas, Probleme mit der Polizei gehabt haben oder so was, die werden abgeschoben. Deswegen auch ich war sicher, dass ich bleiben kann in Deutschland. Ich hab gar keine Zukunft. Ich denke nur, ich hab viel Stress, ich weiß nicht, was geht und was geht das alles.

Ahmad Ahmadi schickt Videos und Fotos. Auf die Straße geht er selten, sagt er, er hat Angst. Seit Anfang des Jahres sind nach UN-Angaben rund 1.700 Zivilisten bei Anschlägen ums Leben gekommen, mehr als je zuvor.

O-Ton Mirco Günther, Friedrich-Ebert-Stiftung, Kabul: Das Maximum, was passiert, wenn eine Person, eine abgeschobene Person in Kabul landet mit einem dieser Charterflüge, ist, dass man ihm oder ihr anbietet, quasi in einem Gästehaus unterzukommen für 14 Tage. Aber danach endet auch die Unterstützung, die sind auf sich allein gestellt.

Vergangenen Freitag im bayerischen Manching - Einweihung des neuen Landesamtes für Asyl und Rückführungen. Warum schiebt Bayern integrierte Geduldete ab?

O-Ton Joachim Herrmann, CSU, Innenminister Bayern: Wir haben die klare Vorgabe, dass gerade das neue Landesamt jetzt jeden Fall, der zur Abschiebung ansteht, noch einmal überprüft, inwieweit jemand zum Beispiel gut integriert ist und dringend am Arbeitsplatz gebraucht wird. Das soll in Zukunft ausdrücklich auch gewürdigt werden.

O-Ton Frontal 21: Wollen Sie sich denn die letzten Einzelfälle jetzt noch mal angucken, im Detail?

O-Ton Joachim Herrmann, CSU, Innenminister Bayern: Wir schauen jetzt die Fälle an, die vor uns liegen, ja.

Für diejenigen, die schon weg sind, soll das wohl heißen: Pech gehabt!

Wolfgang Strahl will das nicht akzeptieren. Er prüft alle Möglichkeiten, wie er seinen bewährten Mitarbeiter Ahmadi wieder zurückholen kann.

O-Ton Wolfgang Strahl, Allgäu Medical: Meine Forderung ist ganz klar, dass es einen zweiten Weg geben muss, dass Menschen, die sich gut integriert haben, über eine Arbeitsmigration in Deutschland weiterhin aufhalten dürfen, unabhängig davon, ob ihr Asylverfahren

positiv oder negativ entschieden ist.

Sein afghanischer Mitarbeiter Murtaza unterwegs auf Krankentransport. Ein ganz normaler Arbeitstag, doch die Angst fährt jetzt immer mit.

O-Ton Murtaza, Allgäu Medical:

Ich habe Angst, vor Polizei, vielleicht morgen, vielleicht übermorgen, vielleicht in einigen Monate kommt – wie bei Ahmad.

Abmoderation:

Die Arbeitgeber wissen, dass Asylgesetze nicht dazu gedacht sind, Fachkräfte ins Land zu holen. Sie wissen aber auch, dass Deutschland kein echtes Einwanderungsgesetz hat, und erwarten von der Politik, dass sie diese unwirtschaftliche und vor allem unmenschliche Lücke endlich schließt.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.